

Homilie zu Joh 20,19-23
Pfingstsonntag Lesejahr C
18.5.1986 St. Laurentius

Das Geschehen, das wir in der Lesung gehört haben, läßt uns, wenn ich das so sagen darf, ein unglaubliches Spektakel schauen: Brausen, plötzlich, Sturm, Geist, Verängstigte werden kühn. Was man da liest, könnte am Äußeren hängenbleiben. Daß das nicht geschehe, hören wir den Text des Evangeliums. Wer wissen will, was Geist ist, der Geist, der Geist Gottes, einbrechend hier auf Erden, dem ist dies gesagt:

Am ersten Tag der Woche, das ist der dritte Tag nach Golgotha, das ist jener Tag, von dem wir gesungen haben: "Frühmorgens am ersten Wochentag kamen sie zum Grab des Herrn", an diesem Tag abends - wir dürfen denken: da nun alles sich vorbereitet hat - da will es sich nun ausmünzen. Wie denn soll es sich ausmünzen? Am Abend des ersten Tags der Woche: Die Jünger sind nach innen hin gefestigt, nach draußen hin wissend um Rom, den Kaiser, das Militär, den Pontius Pilatus, seine Soldaten, die Jesus ans Kreuz gebracht haben. Da ist noch nichts verändert bei denen, auch nicht bei den Juden. Wir wissen, auch die Jünger waren Juden. Also unterscheiden wir: Die aus der Judenheit und dem Judentum, die Jesus den Heiden ausgeliefert haben, die letztlich ihm den Tod gebracht haben, die sind noch da, noch nicht verändert am ersten Tag der Woche am Abend.

Aber da nun, inmitten dieser Bedrohung, wie am Morgen schon - frühmorgens am ersten Wochentag kamen sie zum Grab des Herrn, Magdalena, Petrus, Johannes - so nun am Abend: Da heißt es: "Jesus trat in ihre Mitte." Laßt uns grad das eine Wort behalten: Mitte. Er ist nun da, gibt ihnen die Mitte. Wir dürfen hören: Halt, Orientierung, Geborgenheit, Sicherheit, Festigkeit ist er ihnen worden im Blick auf jene Bedrohung. Laßt uns versuchen, uns ein wenig daraufhin zu sammeln. Und dann: "Der Friede sei mit euch." Das wäre es, der Inbegriff dessen, was heißt "wir haben eine Mitte gefunden", eine Stelle der Orientierung, des Halts, der Sicherheit, der Geborgenheit, der feste Punkt unserer Herzen: Friede.

Und dann, damit es ganz deutlich werde, zeigt er ihnen seine Hände und seine Seite: Er zeigt auf Golgotha, er zeigt aufs Kreuz, er zeigt auf das als einen Zuspruch der Liebe. Da, in ihrer Mitte, stand er, bewährt, ein Mensch, der hat es durchgemacht, den Schlag erlitten von draußen, den Römern, seinen Verfolgern, den Juden, den Schlag, diesen Totschlag.

Er ist es, der sagt: "Der Friede sei mit euch." Und dann heißt es: "Noch einmal sagte er: Der Friede sei mit euch." Und von den Jüngern heißt es, sie empfanden ihre Freude wieder, ihre Freude neu, "sie freuten auf", wenn man es wörtlich übersetzen wollte. Daß wir doch bei ihnen innerlich uns sammelten! Diese Freude angesichts von Bedrohung, angesichts von Not, angesichts vom Durchmachen-Müssen, Durchgemacht-Haben, Noch-Durchmachen-Werden. Sie freuten sich, sie haben den Grund ihrer Freude gefunden inmitten von diesem Leben.

Und nun - wer das schauen könnte - sind sie ganz, sind sie heil, sind sie bei sich, haben sich gefunden, sind sie - der Text sagt es - gerüstet für die draußen, denen nun Antlitz zu Antlitz zu begegnen: Rom, den Juden. Jesus, so heißt es, haucht sie an und sprach: "Empfanget den Geist", habet den Geist. Nach allem, was die Bibel zu diesem Ausdruck "Geist" zu sagen weiß, dürfen wir denken: Nun habt ihr den Herrn gefunden, den gültigen, euern Herrn, und dem gilt eure Liebe in des Gottherrn Namen. Und von dem her kommt euch jetzt eine Zumutung, wenn ihr zu denen hinausgeht jetzt - die hinter verschlossenen Türen Versammelten da -, wenn ihr die Türen aufmachen werdet. Die Mehrzahlform "die Türen" sei, so sagen die Erklärer, überraschend! Ein Raum hat nur eine Tür. Aber es geht nicht um die eine Tür, es geht um die Türen, die Tore. Macht die Tore weit! Wenn ihr nun herausgeht aus der Tür, den Toren, hinaus zu denen da, zu den Römern und zu den Juden, dann seid ihr die, die ihr die Freude kennt. Welche Freude? Ich habe ihren Schlag ausgehalten, ihr werdet ihn auch aushalten. Ich habe ihn bestanden, ihr werdet ihn auch bestehen.

Das sei der Ausweis: Empfanget den Geist. Wie? Und nun kommt das überraschende Wort, das soll die Ausmünzung sein des Ganzen: Und wenn da draußen wer ist bei den Juden, bei den Heiden, bei den Römern, und wenn da draußen jemand ist und ihr deckt ihm die Sünde auf, wenn da draußen jemand ist und ihr redet ihnen von mir, macht ihnen klar, was geschehen ist, daß Sünde geschehen ist, Verbrechen geschehen ist, Mord geschehen ist, wenn ihr gegenübertretet und Sünde aufdeckt und da ist eins und nur eins und wird stille und geht in sich und bekennt und bereut und fleht um Vergebung: Eure Sendung geht zu gar nichts anderem als dazu, dann meine Vergebung denen zu sagen, daß, wenn ihr die Sünden vergeben habt, sie vergeben seien. Und säumet nicht zu vergeben, denn wenn ihr nicht vergebet, wie soll sie die frohe Botschaft erreichen? Nun soll das ausbrechen in diese feindselige Welt hinaus, das Evangelium, wohl Sünde aufdeckend, wohl Tod ansagend, aber dann, so darf ich fortsetzen, Begnadigung eröffnend im Zuspruch der Vergebung an denen, die um Vergebung bitten. Und das sei das Wirken des Geistes in dieser Welt, und wir heute Versammelte hätten dies zu erlernen und dazu uns den Mut machen zu lassen: Empfanget den Geist, den Heiligen Geist.